

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Neue Wapenstr. 2/3, und durch Buchhändler zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Bogen 20 Pf. Durch die Post bezogen M. 2.50, frei ins Haus M. 2.92, wo keine Post am Orte, M. 3.24.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Abbestellungsgeld für den nächsten Monat oder deren Anzahl ist zu zahlen, für den Rest des Monats keine Abbestellung. Bei Abbestellung ist die Abbestellung an die Expedition abzugeben.

Telephon Nr. 1206.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 1206.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 226.

Donnerstag, den 28. September 1905.

16. Jahrgang

Die Einkünfte der Könige.

Eine interessante Aufrechnung hat sich am vergangenen Sonntag in den Unterhaltungsblättern der scharfmacherischen „Poli“, die sich sonst nur über Arbeitergrößen und deren Verwendung ausläßt, verirrt. In einer Betrachtung über die Einkommen der Monarchen heißt es, nachdem geschichtlich erzählt wurde, wie das Einkommen des preussischen Königs nach und nach auf 15,719,296 Mark stieg, wie folgt:

So erhält Kaiser Franz Josef I. 19 1/2 Millionen Mark und zwar zu gleichen Teilen von Oesterreich und von Ungarn. Er hat zwar davon so viel Prinzen und Prinzessinnen zu unterhalten, wie kein anderer Monarch, dürfte aber, wenn man vom Kaiser Nikolaus von Rußland abläßt, der am glänzendsten gekleidete aller europäischen Könige sein, weil keine andere Dynastie im Laufe der Zeit ein so ungeheures Privatvermögen gesammelt hat, als das Haus Hohenzollern. Dem Kaiser von Rußland rechnet man nach, daß er aus der Staatskasse nicht weniger als 27 Mill. Mark entnimmt. Eine andere Angabe spricht sogar von 35 Mill. Mark. Hierzu treten aber noch die Abgaben für eine lange Reihe von Großfürsten, die aber mit 2 Millionen Rubel für jeden Bezugsberechtigten etwas so hoch in Anschlag gebracht sein dürften. Während Italiens König rund 16 Millionen Lire gleich 12,800,000 Mark aus der Staatskasse erhält, muß sich Alfonso XIII. von Spanien mit 925,000 Pesetas, gleich 7,400,000 Mark, begnügen. König Carlos I. von Portugal bezieht gar nur 2,400,000 M., „Das Wilhelmliche“ von Holland 2,100,000 M., der König von Dänemark 1,203,200 Kronen und sein Sohn Georg, der Griechenkönig, 1,325,000 Drachmen. König Seebold von Belgien erhält 3 1/2 Millionen Mark, König Oscar von Schweden-Norwegen als schwedische Zivilliste den Betrag von 1,321,000 Kronen und hat bis zu den Ereignissen dieses Sommers von Norwegen noch weitere 58,200 Kronen erhalten. Das Einkommen des Königs von Rumänien bilden die Erträge einer aus zwölf Gutsbesitzungen bestehenden, im Jahre 1884 geschaffenen Kronopfanne, deren Revenuen auf 700,000 Lei (Frank) geschätzt werden. Auch der türkische Sultan ist dem europäischen Beispiel gefolgt und beschneidet sich mit einer angeblich 882,350 türkische Lira, gleich 16,274,000 Mark betragenden Zivilliste. Diese Angabe wird aber von allen Kennern der Verhältnisse angezweifelt, die mit mehr als der doppelten Summe rechnen.

In der Reihe der deutschen Mittelstaaten folgen einander Bayern mit 5,403,106 M., Sachsen mit 3,550,000 M., Württemberg mit 2,017,189 M. und 100,579 M., Anhalt, Baden mit 1,590,000 M. und 343,000 M., Anhalt, Hessen mit 1,331,857 M., Braunschweig mit 1,125,000 M., Sachsen-Weimar mit 960,000 M. In Sachsen-Meiningen beträgt die Zivilliste 8,220,000 M., in Sachsen-Altenburg 600,000 M., in Anhalt 1,050,000 M., und in Mecklenburg-Schwerin 1,200,000 M.

Auf die Verhältnisse in den kleineren deutschen Einzelstaaten kann hier schon deswegen nicht eingegangen werden, weil die vielfach aus den Erträgen von Domänen herrührenden staatlichen Einkünfte der Fürsten schwankend sind. Es mag hier nur so viel gesagt sein, daß im allgemeinen die Steuererträge zu Gunsten der Zivilisten um

so stärker belastet erscheinen, je geringer die Einwohnerzahl des Staatswesens ist. Während in Preußen jeder Einwohner des Landes im Durchschnitt nur 50 Pf. beizusteuern hat, liegt der Betrag in Württemberg auf 1 M., in den meisten thüringischen Fürstentümern auf 2-3 M. und darüber und erreicht in Schwarzburg-Sonderhausen mit 6.41 M. die höchste Summe.

Man sieht aus dem vorstehenden „Post“-Artikel, daß die deutsche Monarchie das allerwertvollste Ding auf der Welt ist. Nirgends geißelt das Gottesgnadentum so üppig und kostet so viel. Jeder Quadratkilometer Landes ist mit Zivilisten besetzt, die zu einer so drückenden Last wachsen, daß in den kleineren Bundesstaaten auf eine Durchschnittsfamilie eine Steuerlast von jährlich 32 M. ächten für den angestammten Landesvater entfällt.

Es ist ganz fessam, daß gerade Monarchen, die doch von Gottesgnaden regieren, und nicht wie Präsidenten von Volksgnaden, sich für diesen Beruf so viel irdischen Gehalt bezahlen lassen.

Die Reichsduma und der „Bund“.

Als es festgesetzt war, daß das Dulginsche Projekt von der Petersburger Regierung als Grundlage ihrer großen „Reformen“ angenommen wurde, beschloß das Zentralkomitee des jüdischen Arbeiter-Bundes in Polen, Litauen und Rußland eine rege Agitation gegen diese Karikatur einer Volksvertretung mit aller Energie zu entfalten. Das Zentralkomitee wandte sich an alle lokalen Organisationsstellen des Bundes mit der Aufforderung, Protestversammlungen, Meetings und nach Möglichkeit auch Straßendemonstrationen gegen diese Polizeimache zu veranstalten. Was die prinzipielle Stellungnahme des Bundes zu dieser „Konstitution“ und speziell in bezug auf die Anteilnahme an den Wahlen betrifft, so fand sie ihren Ausdruck in der letzten Proklamation des Zentralkomitees, „Reichsduma oder konstituierende Versammlung“, die Mitte August, also einige Tage vor der offiziellen Veröffentlichung der zarischen Konstitution, in 88,000 Exemplaren, in drei Sprachen von der russischen Geheimdruckerei hergestellt, verbreitet wurde. Nachdem der reaktionäre Charakter des Dulginschen Projektes klar anbelegbar geworden ist, fährt die Proklamation fort:

„Das ist Dulgins Konstitution — eine bessere konnte Nikolaus nicht geben! Dieses Projekt — mit vielleicht einigen unbedeutenden Abänderungen — ist der Gipfelpunkt der Reformen, auf welchen die Selbstherrschaft sich zu erheben fähig ist. Volle Freiheit kann sich nur das Volk selbst durch die Revolution erobern. Eine demokratische Volksregierung kann nur durch eine konstituierende Versammlung eingeführt werden und diese letztere muß durch das Volk auf Grundlage eines allgemeinen, gleichen direkten und geheimen Stimmrechts gewählt werden.“

Und welche Verbesserungen dem Dulginschen Projekt auch zuteilkommen würden, — ein allgemeines Wahlrecht wird dort nicht zu finden sein, ein Bestimmungsgrecht wird dort der Duma nicht gegeben werden! Man müßte sonst annehmen, daß die Selbstherrschaft entschlossen ist, sich selbst ein Ende zu machen. Ohne das allgemeine Wahl-

recht wird die Duma niemals Vorsteherin des Volkes, ohne Bestimmungsrecht wird sie nie regierungsfähig sein — sie wird nichts als eine Komödie sein, die niemand im Lande beifriedigen wird. Das Proletariat wird mit Verachtung den Stein zurückwerfen, der ihm anstatt Brot gegeben wird.

Genossen! Prolestiert, wo und wie Ihr nur könnt, gegen Dulgins niederträchtiges Projekt, zeigt der Regierung, zeigt der Gesellschaft, daß Ihr nur einen Weg, Eure Freiheit zu erlangen, kennt, den der Revolution; daß nur eine politische Ordnung Euch zufrieden stellen kann, die einer demokratischen Republik. Und wenn Dulgins Projekt Gesetz werden sollte, konstatiert es!

Stört die Wahlen, laßt die Versammlungen nicht zu stande kommen, wendet Euch mit Verachtung von allen Volksvertretern ab, die diese niederträchtige Komödie spielen helfen, von allen, die für einen Topf Linsen die Freiheit ihres Volkes verkaufen werden. Verachtung soll allen denjenigen begegnen, die an den Wahlen Anteil nehmen und dadurch der Regierung helfen werden, neue Ketten für das Volk zu schmieden. . . Auf die Straßen mit Euren Forderungen! Möge der Ruf des Volkes sich in eine Revolution ergießen! Mit bewaffneter Hand fordert die Auflösung dieser Duma und Einberufung einer konstituierenden Versammlung! Nur eine konstituierende Versammlung kann zu einer demokratischen Republik führen und nur eine demokratische Republik wird dem Proletariat die Möglichkeit geben, sich zur sozialen Revolution vorzubereiten.

Möge das Proletariat sein wichtiges Velo durch das ganze Land erschallen lassen: wir erlauben nicht! Möge ein Sturm des Volkszornes der Reichsduma begegnen. Möge dieser Fohn bis auf den Grund das morsche Gebäude der Willkür und Tyrannei zertrümmern! Und möge schneller die Revolution für das neue Gebäude des Volkes Platz machen — für den heiligen Tempel der Freiheit des Volkes! . . .

Politische Uebersicht.

Ein Stimmungsbild aus Segners Munde. Den Berichten der „Frankfurter Zeitung“ über die Jenaer Tagung der deutschen Sozialdemokraten entnehmen wir die folgenden Zeilen:

Es war äußerst interessant, zu beobachten, wie die meisten Generalisten in dem Gefühl ihrer schweren Verantwortung auf sich zu nehmen, und es war nicht minder interessant, zu sehen, wie sehr das Herz der Temperamentsvollen am Generalstreik hängt, als dem, wie sie meinen, einzigen Mittel, die Entziehung zu verhindern, die im Raub des allgemeinen Wahlrechtes liegen würde. Ja, mehr noch, das war nicht bloß interessant, sondern zeitweilig ergreifend, besonders bei der Rede von Elm. Wie bekannt, ist Elm ein sehr tüchtiger Gewerkschafts- und Genossenschaftsmann, der sehr oft mit den Radikalen in Reden lag, und ein grundehrlicher Mensch, der etwas, das er nicht für richtig hält, nicht vertreten würde. Und dieser sonst überaus vernünftige Mann hat in der Generalstreikfrage von den Gewerkschaftlern sich getrennt und das hat dem gestrigen Tage, soweit das Gefühl in betracht kommt, den Höhepunkt gegeben. Ueber seine Rede kann man nicht berichten, die mußte man hören. Als er davon sprach, daß er oft mit Weibel die Ringe gekreuzt habe, daß aber in dieser Kraut, wo es sich um die Ehre handle, kein Zwiebel und kein Unterschied

Stefan vom Grillenhof.

Roman von M. Kautsky.

11 (Nachdruck verboten.) Seekirchen war ein kleines, aber wunderliebliches Städtchen. Seine hohe, gesunde Lage in den österröschischen Alpen, der herrliche See, an dessen Nordende es lag, die ausgedehnten Waldabwäldungen, die es umgaben: alles berechtigte es zu dem Anspruch, ein klimatischer Kurort zu werden, gleich anderen österröschischen Gebirgsstädten, deren wachsende Bedeutung und noch mehr deren wachsender Reichtum für die unternehmungs-lustigeren Bewohner unseres Städtchens ein Gegenstand des Neides zu werden begann. Auch sie hielten sich für geschickt und pfiffen „Alt-nug, um das, was ihnen die Natur so freigebig geschenkt hat materiellen Gewinn umzusetzen. Auch sie wollten die fröhliche Luft, das Wasser ihres Sees, den Garzduft ihrer Wälder, in eine Quelle des Reichtums verwandeln und, die physische Gerabge-nommenheit der reichen Großstädter möglichst ausdeutend, sich selbst dadurch in die Höhe bringen.

Aber freilich, das waren fromme Wünsche. Seekirchen war und blieb ein reizender, aber vergessener Winkel auf Gottes Erdboden. Einmalige kühne Touristen hatten sich wohl zu verschiedenen malen hierher verirrt und dann über diese hübsche Entdeckung Wunder berichtet und zum Besuche aufgefordert. Sie hatten von der Ruhe und Stille des Städtchens erzählt, sie hatten von dem unvergleichlichen Randes des grünen Sees geschwärmt, von den dunklen, weiten Wäldern und den schneebedeckten Bergen, die dieses Tal abschließen vor dem Gebrause und Getriebe der Welt. Hier wäre noch wahre, heilige Waldheimlichkeit zu finden, sagten sie, hier könnte man sich ungestört versenken in die Schönheiten der Natur. Aber eben dieses Verlangen und diese Stille und Waldheimlichkeit sind nicht jedermanns Sache, und die Schwärmer waren selbst nicht wiedergekommen.

Nur einer, der Oberbaurat von Schwerdtner, war abenteuerlich genug gewesen, daselbst für sich und seine Familie zu kleibendem Sommeraufenthalt eine Villa zu erbauen; ein kleines, hübsches, hübsches Städtchen mit einer Terrasse, die gerade auf den See hinausging. Ihn schreckte nicht die große Entfernung von der Residenz, noch die schlechte Postverbindung und mühevolle Reise, und der Frühling des Jahres 1842 war kaum angebrochen, als er mit seinen zwei Töchtern hier seinen Einzug hielt. Vertha, die jüngere, damals ein lebhaftes, allerliebliches

dreizehnjähriges Mädchen, des Vaters Liebling, war von dem Aufenthalt in Seekirchen fast ebenso entzückt, als dieser selbst. Hier lebte sie in völliger Freiheit; ihre Gouvernante war ihr nicht immer auf den Fersen, und weils eine Fülle von ihr ganz neuen Freuden boten die Gondelfahrten auf dem See, und das Schwimmen und die hübschen Spaziergänge und noch lustigeren Spazierfahrten, die sie mit ihrem Papa jetzt täglich unternehmen durfte. Die ältere Johanna hatte nicht das aufgeweckte, sanguinische Temperament ihrer Schwester; sie war, obwohl sie erst zwanzig Jahre zählte, äußerst inobolent, ja man konnte sie träge nennen. Seit einem Jahre mit dem Major Baron von Wachler verheiratet, besand sie sich überdies in einem Zustande, in welchem die meisten Frauen von Distinktion einer übermäßigen Bequemlichkeit huldigen und ein völliges Nichtstun für zuträglich und passend halten. Ihr Mann war in einem abschaulichen Nefle in Krain in Garnison, sie hatte ihm dahin, eben aus Rücksichten für ihre Bequemlichkeit, nicht folgen wollen, jetzt sehnte sie sich nach ihm, so viel sie sich eben sehnen konnte.

Er hatte ihr versprochen, Urlaub zu nehmen und sie in Seekirchen zu besuchen; sein Kommen sollte mit einem anderen freudigen Ereignis zusammenfallen. So geschah es auch. Der Major war kaum zwei Tage in Seekirchen, als seine Frau ihn mit einem gesunden Knaben beschenkte. Alles war übergücklich. Großvater Schwerdtner wurde zu Gebatter gebeten und er gab seinem ersten Enkel den romantischen Namen Oswald. Das Wort fand er, stimmte so hübsch zu dem waldumdufteten Orte seiner Geburt.

Der alte Herr pflegte überhaupt alles zu demselben in Beziehung zu bringen, und er begann jetzt, die guten kräftigenden Wirkungen seines neuen Aufenthaltes besonders hervorzuheben und anzupreisen. Auch seinem Schwiegerohn gestiel es hier. Obwohl er als echter Militär durchaus keinen Sinn für Natur Schönheiten besaß, so interessierte ihn doch die Jagd und die Fischeret; und dann setzte er eine gewisse Bravour herein, die und da die nahe an 6000 Fuß hohe Alpe zu bestiegen und dort in einer der Gemähten zu übernachten. Kurz, alle waren von Seekirchen und Umgebung gar sehr bezaubert, und es tauchte sogar das Projekt auf, die dortige Herrschaft Hohenwang mit ihren bedeutenden Liegenenschaften an Wald und Feld und dem hübschen, neuen Schloße, anzukaufen. Der jetzige Besitzer, ein Graf Reinhold, stand finanziell nicht zum besten und wäre sie gerne um jeden Preis losgeworden. Als jedoch zwischen dem Baurat und dem Major die Frage aufgeworfen wurde, welche von beiden Familien hier ihren ständigen Aufenthalt nehmen sollte, erklärte sich keiner

bazu bereit. Der Major wollte den Dienst nicht verlassen, ehe er nicht General geworden war, wozu er, obwohl man sich im tiefsten Frieden befand, die größte Aussicht hatte, denn er genoß eine hohe Protektion. Der Oberbaurat hingegen war seiner Individualität nach viel zu sehr an das Leben in einer Großstadt gewöhnt, als daß er es hätte gänzlich und für immer missen können. Uebrigens zog er es vor, das Landleben als Liebhaber zu genießen und nicht von dem ganz verändernden Gesichtspunkte eines Gutsheeren und Oekonomen. Das Projekt zerfiel somit von selbst, und es war gut so, denn die jungen Damen, die man damals nicht befragte, hätten gar bald ihr Veto eingelegt. Frau Johanna zuerst. Als sie den nächsten Sommer einen zweiten Jungen aufzuweisen hatte, der, da der Großpapa seinen weiteren Namen mit Wald im Kalender fand, ganz simpel und einfach Hans getauft wurde, fand sie die Luft und das Wasser hier allzu kräftig, und nachdem ihr Gatte in eine größere Garnison versetzt worden, zeigte sie keine Lust mehr, den Sommer in der Villa ihres Vaters zuzubringen. Sie hatte Angst vor allzu reichlichem Kindergegnen, der ihrer Bequemlichkeit und ihrem Ruhebedürfnis gefährlich zu werden drohte.

Vertha begleitete noch einige Sommer mit Vergnügen ihren Vater nach Seekirchen und verlebte im Winter mit Wärme die Vorzüge ihres Landaufenthalts all den großstädtischen Zweifeln gegenüber; als sie aber siebzehn Jahre alt geworden war, fand sie, daß diejenigen, die eine solche Abgeschiedenheit ein solches Aufgehen aller Gesellschaft höchst langweilig und für die Dauer unerträglich nannten, sehr recht hatten. Sie hatte jetzt Hülle und Konzerte und andere schöne Dinge kennen gelernt, von denen sich ihre Schulweisheit bisher nichts träumen ließ, sie hatte die Guldigungen der Männerwelt gekostet und sie fand dies sehr nach ihrem Geschmack. Das lebenslustige, vergnügung-süchtige Mädchen wollte den Gedanken, den nächsten Sommer abermals nach Seekirchen zu gehen, gar nicht mehr in Betracht ziehen, und sie bestimmte ihren Papa, wenn er nur doch einmal Alpenluft und Alpentänze haben wollte, mit ihr einen jener eleganten Kurorte zu besuchen, wo man nebst Schwimmen und tiefem Atemholen auch noch anderer Vergnügungen teilhaftig werden könne. Aber in diesem Falle war Papa unerbittlich. Er wollte den liebgewordenen Aufenthalt mit keinem anderen vertauschen, seinen smaragdnen See nicht lassen, bis er, durch allzuhäufiges Baden in dem See, sich einen Gelenk-rheumatismus zuzog, der seiner durch unrichtige Behandlung des Arztes sich bereit verschlimmerte, daß er nach der Resignation gebracht werden mußte, wo er sein Krankenzimmer nimmer verließ, da eine bleibende Lähmung eintrat. (Fortsetzung folgt.)

elbst. Auf die Frage der Verstaatlichung der Eisenbahn übergehend, stellt der Ministerpräsident fest, daß die diesbezüglichen Studien fortgesetzt werden und daß an die betreffenden Bahnen behutsame Einladungen ergangen seien. Als Ziel schwebt der Regierung eine Organisationsform vor, die geeignet sei, die Bedürfnisse des Verkehrs zu befriedigen. Der Ministerpräsident kündigt sodann an, daß die gegenwärtige Lage des Reichsbrates mit Rücksicht auf die Landtagsession kurz sei. Im Juli nächsten Jahres werde die Aufhebung des Bundes erfolgen und die Wahlen in der zweiten Hälfte des September stattfinden. Man gebe vielleicht schwierigeren Zeiten entgegen, er appelliere daher an das Haus, die Parteien gegenläufige zurücksustellen. Die Regierung würde ihre Pflicht tun. (Lebhafte anhaltender Beifall. Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Hierauf legt der Finanzminister das Budget mit dem Erpross vor, in dem er betont, daß in dem schlarab um vieles größeren Ueberschuß des Budgets für 1906 gegen das Vorjahr Bedingung für gewisse zu erwartende Mehrausgaben enthalten ist. Der Minister stellt mit Befriedigung fest, daß die Reichsregierung die wirtschaftliche Befestigung fest. Angesichts der gemilderten Lage des Budgets betont der Minister die Notwendigkeit einer Reform der Einnahmequellen und verweist auf die in Vorbereitung stehende Neuordnung der Verlassenschaftsgebühren und Gebührener und erörtert die Notwendigkeit einer Reform der Landesfinanzen, sowie der Vereinfachung des Verwaltungsorganismus. Das Erpross wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Nach der Verlesung des Einlaufs beginnt sodann die Debatte über die Erklärung der Regierung. Abg. Sternberg greift heftig die Sozialdemokraten an und fragt den Ministerpräsidenten, warum er nicht gleich die Gerichte betreffs seines Eingreifens in die Wahlrechtsfrage demontiert habe. Sodann wird die Verhandlung abgebrochen und die Sitzung vertagt. Am Mittwoch dürfte ein Sozialdemokrat zu Wort gekommen sein, der Herrn Gausch die erforderliche deutliche Antwort erteilt.

Aus Budapest wird zu derselben Frage gemeldet: Ministerpräsident Fejervary ist nicht nach Wien abgereist. Der leitende Ausschuss der Koalition beschloß, behufs der Vereinbarung über eine gemeinschaftliche Antwort auf die durch den König aufgestellten Bedingungen für die Kabinetsbildung am 2. Oktober eine gemeinsame Konferenz aller Parteien abzurufen und zu ihr auch die an der Spitze der Parteien stehenden Abgeordneten, die an der Vereinbarung der Koalition teilnehmen wollen, einzuladen. Am Abend veranstaltete eine aus mehreren Tausenden bestehende Menge vor dem Klub der Unabhängigen Ovationen. Kossuth und Apponyi hielten Reden und mahnten zur Besonnenheit, der Kampf müsse innerhalb des Rahmens der Gesetzgebung geführt werden. Etwa 500 Sozialisten versuchten die Reden zu stören, worauf ein Säubergewaltige stattfand. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her.

Spät Abends fand eine Konferenz der Kossuth-Partei statt, in der Kossuth die Abgeordneten aufforderte, sofort in die Provinz zu gehen und eine große Agitation zu entfalten.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 27. September 1905.

Streik der Bauhilfsarbeiter.

Im März d. J. richtete der Verband der Bauhilfs- und Erdarbeiter an den Arbeitgeberbund im Baugewerbe Forderungen ein. Der Bund hatte keine Zeit, weils Stellungnahme zu diesen Forderungen eine Versammlung einzuberufen und erst nach vielem Drängen seitens der Lohnkommission sah sich der Arbeitgeberbund genötigt, im Monat August sich mit der Lohnfrage der Bauarbeiter zu beschäftigen. Der Beschluß des Bundes war ein strikt ablehnender; für dieses Jahr wurde jede Lohnerhöhung, auch die kleinste, strikt abgelehnt und die Arbeiter für das nächste Jahr, bei Regelung der Arbeitsverhältnisse der Maurer und Zimmerer verträglich. Seit Jahren sind die Bauhilfsarbeiter vom Arbeitgeberbunde stiefmütterlich behandelt, sie wurden überhaupt nicht ernst genommen und nur als ein notwendiges Uebel betrachtet, mit denen man einen Tarifvertrag nicht abschließen wollte. Teils lag das daran, daß die Arbeiter nur schwach organisiert und wenig diszipliniert waren. Dank dem Vorgehen der anderen Organisationen im Baugewerbe hat sich seit 2 Jahren das Blattchen ganz gehörig zu Gunsten der Bauarbeiter gewandt. Das kleine Häuflein ist zu einer mächtigen Organisation angeschwollen, sie heute nahezu 3000 Mitglieder zählt. In einer anfangs dieses Monats abgehaltenen Versammlung, der der Vorsitzende des Hauptvorstandes, Kollege Behrend, heimohnte, wurde beschlossen, sich mit dem Bescheide des Arbeitgeberbundes nicht zufrieden zu geben, sondern nunmehr von den einzelnen Arbeitgebern eine Lohnzulage von drei Pfennige pro Stunde zu fordern und eventuell die Arbeit einzustellen, wo diese Forderung nicht anerkannt wird. Bis jetzt war diese Taktik mit Erfolg gekrönt gewesen. 48 Firmen haben einen Lohnzuschlag von drei Pfennige pro Stunde bewilligt, eine große Anzahl Meister steht aber noch mit der Bewilligung aus. Um nun einen Beschluß zu fassen, was weiter gehen soll, um die Forderung auf der ganzen Linie zur Durchführung zu bringen, fand am Dienstag Nachmittag 6 Uhr eine Bauarbeiterversammlung statt, die derartig stark besucht war, daß, wie man zu sagen pflegt, kein Apfel zur Erde fallen konnte. Der Hauptvorsitzende Behrend war wieder anwesend. Langer schilderte ausführlich den Stand der Lohnbewegung und äußerte sich dahin, daß 48 Meister, darunter maßgebende, sich veranlaßt gesehen haben, wenn auch nicht gutwillig, den Lohn auf 35 Pfg. zu erhöhen, es frage sich nunmehr, ob die einschlägige Taktik fortgeführt oder ein anderer Beschluß gefaßt werden solle. Die Lohnkommission sei übereingekommen, nicht mehr einzeln mit den Arbeitgebern zu verhandeln, sondern überall da, wo das Stundenlohn von 35 Pfg. nicht gewährt wird, schon Mittwoch die Arbeit einzustellen. (Stürmischer Beifall.) Behrend hält diese Taktik für die richtige; wenn die 48 Firmen instand sind, den Lohn von 35 Pfg. zu zahlen; dann werden es auch die anderen ermöglichen können, den Meistern komme nur das Vorgehen der Arbeiter, die sich so lange mit einem Lohn von 32 Pfg. begnügten und nichts dagegen taten, komisch vor, sie könne es gar nicht fassen, daß sie mit den Bauarbeitern ebenso zu rechnen haben, wie mit den Maurern und Zimmerern. Hier treten die Vorteile einer starken Organisation ganz besonders hervor. Wären die Kollegen schon früher zu der Erkenntnis gekommen, dann wären sie schon weiter. Die Bauarbeiter hätten das Recht, nach besseren Lohn- und Arbeitsbedingungen zu streben. Von Tag zu Tag werden die Lebensmittel teurer, die Fleischnot steigert sich fortwährend, wie soll da ein Arbeiter bei 32 Pfg. Lohn auskommen. Er wolle es offen sagen, daß die Bauarbeiter sich mit einer Zulage von 3 Pf. nicht zufrieden geben, es solle dies nur ein Mittel zum Zweck sein, um später höhere Forderungen zu stellen. Widerra drückte keine Freude darüber aus, daß die Bauarbeiter so weit gekommen sind, selbstständig vorzugehen, der Solidarität der Maurer seien sie

stärker. Zum Schluß wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

Die heute Dienstag, den 26. September 1905, im Gewerkschaftshaus, von ca. 1500 Mitgliedern besetzte Versammlung der Bauhilfsarbeiter beschloß, bei denjenigen Firmen, welche die Forderung von 35 Pf. Minimalstundenlohn noch nicht bewilligt haben, am Mittwoch, den 27. September, Morgens 8 Uhr, die Arbeit nicht wieder aufzunehmen. Bei denjenigen Firmen aber, wo die Forderungen bewilligt sind, ruhig weiter zu arbeiten.

Der Magistrat und seine Beamten.

Das Reichsgericht hatte sich dieser Tage mit einer Klage eines Bureaubeamten gegen die Stadtgemeinde Breslau zu befassen. Der Kläger M. war vom Jahre 1895—1900 beim Magistrat der Stadt Breslau beschäftigt gewesen und wurde dann mit der 14-tägigen Kündigungsfrist entlassen. M. behauptet zu den auf Lebenszeit angestellten Beamten zu gehören und klagt gegen den Magistrat auf Weiterzahlung des Gehalts. Das Landgericht Breslau wies den Kläger ab. Er hätte nur eine rein mechanische Dienstleistung zu entwickeln gehabt, und sei hielerhalb ausdrücklich vom Magistrat ein Erlaß an den Polizei-Direktor Hl. gegangen, die Leute so viel wie möglich mechanisch zu beschäftigen. Gegen dieses Urteil legte Kläger Berufung beim Oberlandesgericht Breslau ein, indem er ausführte, daß er tatsächlich vorübergehend auch zu Dienstleistungen höherer Art verwendet worden sei und nicht nur zum Abschreiben und Kopieren. Das Berufungsgericht erkannte auf Zurückweisung der Berufung und führte aus: Der Gegenstand der mechanischen Dienstleistung zu den Dienstleistungen höherer Art beschränkt sich darin, daß erstere einem gedankelosen Handeln der Maschinenarbeit gleiche, sondern darin, daß die Dienstleistung höherer Art eine besondere Ausbildung erfordere: Zu Arbeiten, die dem Abschreiben gleich kommen, durfte der Magistrat die Kandidaten ohne weiteres verwenden. Der höhere Bureaubeamte dagegen muß den Geschäftsgang der Kanzlei kennen und übersehen. Kläger gab sich hiermit nicht zufrieden, und legte Revision beim Reichsgericht ein, jedoch ohne Erfolg. Das Reichsgericht sah die Gründe des Oberlandesgerichts Breslau als zutreffend an und wies die Revision zurück.

Zur Erklärung sei noch erwähnt, daß nach § 56 II der Städteordnung alle Beamten, die zu Dienstleistungen höherer Art verwendet werden, nach Ablauf einer kurzen Probezeit als lebenslanglich angestellt gelten.

Baugenossenschaft „Bratislavia“.

Im Anschluß an den Bericht von der Grundsteinlegung des ersten von der obgenannten Baugenossenschaft für Arbeiterwohnungen zu errichtenden Hauses hatten wir die die sozialdemokratischen Mitglieder geradezu provozierenden Äußerungen des Architekten Unfug zurückgewiesen, der es für angebracht hielt, das Haus einer unter Mitwirkung von Sozialdemokraten gegründeten Genossenschaft unter den Schutz Gottes und des Kaisers zu stellen. Diese mangelnde Rücksichtnahme auf politische Gefühle anderer zurückzuweisen, war unsere Pflicht, da bekanntlich auf frischer Tat eine Zurückweisung in Rücksicht auf den Majestätsbeleidigungsparagraphen nicht angängig war. In unserer Bemerkung hatten wir auch angeführt, daß derselbe Herr Unfug „an dem Grundstück nachgewiesenermaßen 40,000 Mk. verdient habe“. Rechtzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß hier ein Irrtum vorliege, haben wir in dem größten Teil unserer Auflage den Satz fortgelassen, nicht, weil Herr Unfug an der Genossenschaft nichts verdient habe, sondern weil es zufällig ein anderes Grundstück war, das Herr Unfug mit 42,000 Mk. Verdienst an die Genossenschaft verkauft hatte. Nun sind einzelne Exemplare der Nummer mit jenem Satz doch zur Ausgabe gelangt. Daraufhin sendet nun der Vorstand und der Ausschussrat der Genossenschaft nicht uns, wohl aber dem hiesigen Zentrumorgan folgendes Schreiben:

Die erhobenen Vorwürfe sind ebenso abern wie geschmacklos. Wenn sich heute eine Vereinigung bildet, die aus genossenschaftlicher Grundlage den Bau billiger, geländer Arbeiter-Wohnungen sich als Ziel setzt, so ist unter den heutigen Verhältnissen die Erreichung dieses Zieles so wie so außerordentlich schwierig. Es ist in unserer Genossenschaft der vornehmste Grundsat, bei Aufnahme von Mitgliedern weder nach Religion noch nach Politik zu fragen. Wenn ferner der Architekt meint, daß die Arbeiter, sofern sie von ihrem genossenschaftlich ersparten Gelde Häuser bauen keiner Schugrede bedürfen, so dürfte er damit recht haben; denn nach den bisherigen Erfahrungen in dieser Hinsicht würde auch der Architekt selbst die Grundsteinlegung zum kleinsten Hause nicht erleben. Die betonten ausdrücklich, daß unser gemeinnütziges Unternehmen kein parteipolitischer Verein ist, sondern ein Stück praktische Sozialreform darstellt, die bis jetzt in der Geschichte von Gesellschaften und dem populärsten Teile der Breslauer Arbeiterschaft in wohlwollender Weise unterstützt wird. Die Bemerkung, daß der Baumeister Unfug nachgewiesenermaßen an dem Grundstück 40,000 Mk. verdient hat, ist wissenschaftlich falsch. Wie erklären vielmehr, daß derselbe zufolge Introspektens der neuen Bauordnung und den hieraus entstehenden Baubeschränkungen nicht nur die Straßentagekosten von 10,800 Mark übernahm, sondern auch noch sehr erhebliche weitere Ermäßigungen in entgegenkommendster Weise gewährte, somit gerade derjenige ist, welcher unseren gemeinnützigsten Bestrebungen eine sichere finanzielle Grundlage schaffte.

Im Vorstand und Aufsichtsrat der Genossenschaft sitzen Sozialdemokraten. Ob diese ihre Zustimmung zu dem Angriff auf die „Volkswacht“ in einem gegnerischen Blatt gegeben haben, wissen wir nicht. Es interessiert auch zunächst wenig. Feststellen wollen wir nur, daß es eine Angehörigkeit ist, uns wissenschaftliche Fälschung vorzuwerfen, wo ein Blatt in die „Volkswacht“ genügt hätte, um festzustellen, daß der Irrtum noch rechtzeitig korrigiert worden ist. Wer also hier wissenschaftlich etwas Falsches gesagt hat, ist leicht zu ermitteln. Zum Schluß sei die Bemerkung wiederzugeben, mit welcher das Zentrumblatt obige Erklärung begleitet:

Wir haben dieser Hufschrift Raum gegeben, bemerken aber, daß die von uns bei der Gründung der Baugenossenschaft geltend gemachten Bedenken auch heute noch für uns bestehen.

Diese Bedenken waren diejenigen der städtischen Hausbesitzerpartei, die in jeder Baugenossenschaft eine Gefährdung ihres Profits sieht. Und an ein solches Blatt wendet sich der Vorstand und Aufsichtsrat — worin auch Sozialdemokraten sitzen —, um gegen die „Volkswacht“ zu

polemisieren und ihr wissenschaftliche Fälschung vorzuwerfen! Die Geschmäcker sind nun mal verschieden!

Keine Cholera mehr in Breslau?

Die im Wenzel Handelshaus in Breslau eingerichtete Cholera-Station ist leer, auch die letzte Choleraverdächtige Person konnte nunmehr, da der Verdacht sich als unbegründet erwiesen hat, entlassen werden. Die beiden mit Cholera behaftet gewesenen Kinder des Bootsmanns Richter sind in diesen Tagen schon, wohl völlig gesund, entlassen worden.

Der Polizei-Präsident hat „Gemeinverständlich“ Belehrungen über die Cholera und das während der Cholerazeit zu beobachtende Verhalten“ verlesen lassen. Das ist sehr dankenswert. Aber zuwelen kommen doch Vorgänge vor, die auf die öffentliche Gesundheitspflege gerade kein gutes Licht werfen. Ein Eingekandt des hiesigen Zentrumsorgan beweist das aufs neue. Dort heißt es unter anderem:

Donnerstag zu Freitag Nacht starb Freiburgerstraße 15 bei Restanateur Wilhelm Kr.; da nun der Verstorbene keine Angehörigen besitzt, wurde von seiten der Polizei die Leiche bes. das Stechsigmer verriegelt. Die Leiche blieb nun im Bett, mit dem Deckel bis an den Hals bedeckt bis zum Montag Abends liegen. Beim Öffnen des Sterbegewimmels entströmte demselben ein unerträglich starker Leichengeruch, daß das Haus sowie Hof usw. vollständig verpestet wurde. Trotz Streuens von Desinfektionspulver u. c. war dieser Gestank schwer zu entfernen. In einem solchen Falle und speziell in einer so gefährlichen Zeit wäre es doch von seiten der Behörde dringend geboten, die Leiche wenigstens einzulassen zu lassen, um eventuellen vorzubeugen. Was nützen all die wirklich vorzüglichen Bestimmungen, wenn trotzdem so gesündigt wird. Bitte, nehmen Sie diesen Brief in Ihre Betnung auf, und teilen Sie mir als Ihrem langjährigen Abonnenten gefl. mit, wie für die Folge solchen Vorkommnissen vorgebeugt werden kann. P.S. Im Hause zu atmen war für einige Minuten nahezu unmöglich.

Former-Versammlung. Gestern Abend 8 Uhr tagte im Gewerkschaftshaus eine Versammlung der Former und Gießerhilfsarbeiter. Der erste Punkt der Tagesordnung beschäftigte die Anwesenheit mit: Urteile wirtschaftliche Lage und wie verbessern wir dieselbe? Von der Ortsverwaltung waren die Kollegen Philipp und Frank anwesend. Beide sowie verschiedene andere Redner wiesen auf die mißliche Lage der im Gießereibetriebe beschäftigten Arbeiter hin und wurde beschlossen, Fragebogen auszugeben, um dann mit dem gesammelten Material an der Hand des Mitgliedes, welche in fast sämtlichen Gießereien am hiesigen Orte herrschen, entgegenzutreten zu können. Als Branchenvertreter wurden Kollege Risch, Matthesstraße Nr. 133 wohnhaft, und Kollege Machill als dessen Stellvertreter gewählt. Unter Punkt 3 der Tagesordnung beschäftigte man sich hauptsächlich mit dem Austritt aus dem Kartell sowie Arbeitersekretariat, welcher zu lebhaften Debatten führte, und wurde folgende Resolution mit Stimmenmehrheit angenommen: Die heutige Versammlung der Former und Gießerhilfsarbeiter mißbilligt ganz entschieden das Vorgehen der Ortsverwaltung in schärfster Weise, soweit es den Austritt aus dem Kartell und Sekretariat betrifft. Es widerspricht allen Grundsätzen der Demokratie, nach deren laut Status auch im deutschen Metallarbeiter-Verband gearbeitet werden muß, sich in einer Angelegenheit von mehr als 5000 Mitgliedern von etwa zweihundert Personen, die in einer Mitgliedsversammlung anwesend waren, den Auftrag erteilen zu lassen, über die fernere Angelegenheit zum Kartell und Sekretariat allein zu entscheiden. Die gegenwärtige Ortsverwaltung Breslaus des Metallarbeiter-Verbandes hat sich einen solchen Auftrag geben lassen, und damit die Rechte des weitesten Teiles der Mitglieder in allerhöchster Weise verletzt. Das obenbeschriebene Verfahren ist des deutschen Metallarbeiter-Verbandes gegen seiner Mitglieder unwürdig. Die heutige Versammlung der Former und Gießerhilfsarbeiter beauftragt deshalb: sofort unter den Mitgliedern eine Urabstimmung darüber vorzunehmen, ob die Geschäftsstelle Breslaus des deutschen Metallarbeiter-Verbandes auch in Zukunft dem Gewerkschafts-Kartell Breslau und seinem Arbeiter-Sekretariat angehören soll.

Neueste Nachrichten.

England und Japan.

Der Text des neuen Abkommens zwischen England und Japan wurde am gestrigen Dienstag in Tokio und London veröffentlicht. In seiner Einleitung heißt es:

Die Ziele des Abkommens seien die Befestigung und Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens in Ostasien und Indien, die Erhaltung der gemeinsamen Interessen aller Mächte in China durch Sicherung der Unabhängigkeit und Integrität Chinas und des Prinzipes der Gleichberechtigung des Handels aller Nationen, ferner die Aufrechterhaltung der territorialen Rechte Großbritanniens und Japans in Ostasien und Indien und die Verteidigung ihrer besonderen Interessen in diesen Gebieten.

In den 8 Artikeln, die wir morgen veröffentlichen werden, wird eine engere Verbindung zwischen den beiden Mächten abgeschlossen, als sie bisher bestand. Der Vertrag gilt auf 10 Jahre.

Nieuwenhuis bleibt im Gefängnis!

Der Rechtsbeistand des in Abia in Untersuchungshaft sitzenden holländischen Anarchisten Nieuwenhuis hat auf Nieuwenhuis' Wunsch, aus der Haft entlassen zu werden, ablehnend geantwortet.

Eine große Spielersippe.

In einer Gastwirtschaft in Wachen ist eine Spielersippe von etwa fünfzig Personen, verschiedenen Ständen angehörig, ausgehoben worden.

Ein verhängnisvoller Wirbelsturm.

„Evening Sun“ meldet aus Manila: Ein Taifun hat die Stadt heimgesucht. Das Eingeborenenviertel wurde zerstört, 8000 Menschen sind obdachlos, 5 Philippinos wurden getötet und 200 vermisst.

Breslau.

Vorsitzender des Gewerkschafts-Kartells: Drechsler Peterhanjel, Drechslerstr. 16.

Gewerkschaftshaus.

Arbeiter-Abfahrts-Verein „Breslau“. Jeden Mittwoch: Vereinsabend. Aufnahme neuer Mitglieder.

Freitag, den 29. September: Arbeiter-Abfahrtsabend, Abends 8 Uhr: Generalversammlung. Zimmer 3.

Sonntag, den 30. September: Töpfer-Verband. Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung. Zimmer 2.

Montag, den 1. Oktober: Zentralverband des Schuhmacher. Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung. Zimmer 1.

Donnerstag, den 6. Oktober:
Spezialer-Vorabend. Abends 8 Uhr: Mitglieder-Verammlung.
Zimmer 8 und 4.

Mitteilungen der Distrikts- und Bezirksführer
des Sozialdemokratischen Vereins:
Distrikt I (Gräfischer Vorstadt).
Sonntag, den 1. Oktober, Nachmittags 5 Uhr: Abrechnung
sämtlicher Bezirksführer im Distriktlokal, Gräfischerstraße.
Bezirke 1, 3 und 4. Mittwoch, den 27. September, Abends
8 Uhr: Zusammenkunft und Zahlabend.
Distrikt II und X (Nikolaitor und Obelwitz).
Die Bezirksführer werden ersucht, Sonnabend, den 30. Sep-
tember, Abends von 8-10 Uhr, sich im Distriktlokal einzufinden.

Distrikt II (Nikolaitor-Vorstadt).
Bezirke 18. Donnerstag, den 28. September, Abends 8 Uhr:
Besprechung und Zahlabend.

Distrikt X (Obelwitz-Neufähr-Straße).
Bezirke 26 (umfassend Berliner Classe bis 100. und
Straßener Platz). Donnerstag, den 28. d. Mts.: Zusammenkunft
der Mitglieder ersucht.

Distrikt XI (Obertor).
Sonntag, den 1. September, Vormittags 8 1/2 Uhr: Abrechnung
von Beitragsmarken und Programmen.

Friedland. Tagelöhner und -Konditorien. Sonn-
abend, den 30. September, Abends 8 Uhr: Große

Öffentliche Versammlung in Neumanns Lokal. Vortrag von
König über: Der Pfaffenstanz in Reichenbach.
Freier Eintritt und freie Ansprache für jedermann.
Der Einberufer.

Verantwortlicher Redakteur für die Abdruck: „Breslauer Nachrichten“
und die Inzerate: Franz Aichele; — für die Abdruck: „Aus Schlesien
und Polen“: Robert Albert; für den gesamten übrigen Inhalt
der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: Paul Bibe.
— Redaktion und Expedition: Neue Graunstraße 5/6.
Verlag von Oscar Schütz; — Druck von Th. Schütz & Co., m. b. H.
— sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: Breslau.
Seite 1. Auflage.

Stadt-Theater.
Mittwoch:
„Die Raubritze.“
Donnerstag:
„Der Freischütz.“
Lobe-Theater.
Mittwoch:
„Der Fackelträger.“
Donnerstag:
„Kühnheitslauf.“
Vollst.-Vorstellungen im
Thalia-Theater.
Donnerstag:
Gruppe A, 3. Vorstellung:
„Minna von Barnhelm.“
Freitag:
Gruppe B, 3. Vorstellung:
„Minna von Barnhelm.“

Konzerthaus
Flora.
Dir. H. Krainsnik.
Das gegenwärtig beste
Damenorchester
„Koschinka“.
Entree frei!
Sonntag, Anfang 4 Uhr.
Entree 10 Pf.

Reste
Sammet-Belours
Alicide Stoffe
Fosen- und Anzugstoffe
Astrachan, Breitschwanz
Capebstoffe
Partie-Posten
Schweizer Stidereien
Teppiche u. Deckvorlagen
mit kleinen Fehlern
Gewänder und Parbangstoffe
Carlsplatz 3,
1 Treppe.

Halt
Auch gegen bar!
auf
Kredit
1 Zimmer Anzahl. 7 Mk.
2 „ „ „ 14 „
3 „ „ „ 22 „
4 „ „ „ 30 „
Einzelne Möbel,
Polstersachen,
Kinderwagen,
Sportwagen,
Nähmaschinen,
Anzüge, Paletots,
Damen-Konfektion,
Manufakturwaren
etc. etc. 2560
mit kleinster Anzahlung.
Katalog gratis u. franko.
Kredit auch nach auswärts.
Sonntags geöffnet 8-9, 11-2.

„Akquisitionskraft“
für eine gut eingeführte
Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
mit gangbaren Nebenbranchen gesucht. Neben hoher Provision
werden Klappspesen gewährt. Gesl. Offerten unter C. T. 635
an Hwasserstein & Vogler A.-G., Breslau. 2487

Eltern und Vormünder!
Gebet Euren Kindern und Schulbesuchenden einen
Schutz
fürs ganze Leben
und laßt sie zu
tüchtigen Buchhaltern, Kontoristen, Korrespondenten
heranbilden in
Heinrich Barber's Handels- & Lehranstalt
Breslau, Graunstraße 12.

Liebich's Etablissement
Telephon 1648
Mittwoch, 27. September
Dritttes Gastspiel
des süßen, weltberühmten
Rigo
(Batte der Prinzessin Chimay)
m. seiner ungar. Zigeuner-Kapelle,
Anfana 4. Uhr.

Mädchen
b. besser. Konfektion f. sich melden
Brigittenhal 22, Stb. II.
Für meine Halbtrocken-Fabrik,
Lohestraße 63a, suche ich einen
Lehrling.
Louis Boronow.

Hüte
neueste Façons
Sty, Plumes, Chenille
am billigsten
Carlsplatz 3,
1 Treppe.

Thee!
Neuester Ernte.
Beste Qualitäten!
à Pfd. 1.60, 2.00, 2.40, 2.80, 3.00,
4.00-6.00 Mk.
Schokolade
in- und ausländ. Fabrik,
à Pfd. 0.80, 1.00, 1.20, 1.40, 1.60,
2.00-3.50 Mk.
f. Kakaopulver
garantiert rein.
in- und ausländ. Fabrik,
à Pfd. 1.20, 1.40, 1.60, 2.00, 2.40,
2.50-2.80 Mk.
Röst-Kaffee
stets frisch, 2501
à Pfd. 0.80, 1.00, 1.20, 1.40, 1.60,
1.80-2.00 Mk.
Sorgfältige Ausführung
schriftl. Aufträge.

Reste
zu Herren- und Knaben-Anzügen,
Heberziehen sowie einzelnen Hosens
und sämtliche Zutaten empfiehlt sehr billig
C. Kalischer, Carlsplatz No. 4.
Sonntags geschlossen.

Victoria-Theater
(Simmenauer Garten).
12 Attraktionen 12
unter anderem:
Capt. Rudolf's
Wunder-
Elefanten.
Sons wochentags gültig.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Sie möhne jetzt
Neue Graunstr. 9
Dr. Creutzberger
Telephon 8957.

E. Astel & Co. Thee-
Buchhandlung Volkswacht.
In freien Stunden, Illu-
strirte Wochenchrift 0-10
Breslau, Albrechtstrasse 17.
Zum Umzuge empfehlen:

S. Osswald,
Breslau,
Schuhbrücke 74,
1., 2., 4. Et.

Kopfläuse
nebst Brut vertilgt radikal mit
à Flasch. 50 Pfg.
In hab. i. Drogerien. Haupt-Depot: Apoth. F. May, Alsenstr. 36

Zeltgarten
Dir.: H. Krainsnik.
Eröffnung
der Winter-Saison
mit
12 erstklassigen Spezialitäten
Entree 3 Pf., Rezerv. 50 Pf.
Neu! Neu!
Die blaue Grotte von Capri
(Zeltarten-Tunnel).
Damenorchester Lasca.
Entree frei!

Rippen
sofort zu kaufen
Paul Schr
Breslau, Adalbertstraße 25.
Lgbr. Sina. Masch. f. 21 MZ.
bei Rosenfeld, Neumarkt 1.

E. Astel & Co. Thee-
Buchhandlung Volkswacht.
In freien Stunden, Illu-
strirte Wochenchrift 0-10
Breslau, Albrechtstrasse 17.
Zum Umzuge empfehlen:

SCALA Nikolai-
strasse 27.
Letzte Woche
Original Budapest.
Im weissen Rössl
Der Schachden
dazu Spezialitäten.

Möbel
Anzüge
Heberzieher
auf Teilzahlung
Nachweislich kleinste
Anzahlung in
Breslau
Max Biermann,
Ring 51, erste Etage
(neben der Stadtkasse).
Filiale
in
Waldenburg i. Schl.
Auswärts franko.

Metalbettstellen
für Erwachsene und für Kinder
von d. allerersten bis zur elegantesten.
Ausführung, Matratzen mit den verschiedensten Füllungen,
Matratzenschoner, Waschtische, Waschständer,
Wascharraturen, Badewannen aller Art, Bidets,
Waschmaschinen, Wringmaschinen, sowie sämtliche
Haus- und Küchengeräte zu billigsten Preisen.
Beier & Olowinsky, Herrenstraße 31.
Illustrierte Preislisten gratis und franko. 2510

Palmengarten.
Dir.: H. Krainsnik.
Die Freibühnen-Orchester
Venedig in Breslau
Dazu
2 Kapellen
Elite-Orchester „Napoléon“
italienische Gesellschaft
„La Fortuna“
mit der
hübschsten Neapolitanerin.
Entree frei!
Sonntag: Anfang 4 Uhr.
Entree 10 Pf.

Damen-Filzhüte
billig direkt
Neue Graunstr. 11, Hof
Freund & Krebs
Filzhüte werd. modernisiert.

Elegantes Sofa und Sesselle
billig zu verkaufen.
Bismarckstraße 24, barterre.
500
echte
Wiener Plumes
2500
Fliexhüte
Garnituren
Heinrich Glücksmann
Neue Graunstr.
12.

Wohlfahrts Geld-Lose
à 3 Mark 30 Pf.
Hauptgewinne 75 000, 50 000, 25 000 Mk. etc.
— alles nur bare Geldgewinne —
Porto und Liste 30 Pfg. extra.
Zieh. 27., 28., 29. u. 30. Septbr. 05
empfehl't und versendet gegen Postanweisung, Nachnahme, Marken, Coupons
Albert Loeser, Breslau, Ohlaustrasse 65, am Christophoriplatz.
Telephon 302.

Einige freiwillig selbst zugesandte
Urteile über Oxygon.
Wir sind mit der Wirkung Ihres Oxygons außerordentlich zufrieden
Frau Pastor Müller in Hiltendorf
bei Bronau.
Bin mit der Seife sehr zufrieden, bin überrascht gewesen von dem Erfolge
Frau Dr. Süsmuth in Wittels-
walde.
Oxygon ist jetzt endlich eingetroffen. Sie dürften doch ge-
nauer wissen, daß eine Hausfrau, welche wiederholt dasselbe gebraucht
hat, wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften ohne Oxygon überhaupt
nicht mehr waschen kann.
Blenn, Zolleinnehmer in Gofellenau
bei Friedland.
Oxygon verdient wirklich allgemeine Anerkennung. Habe damit
fogar, als andere Mittel erfolglos blieben, Wagenschmierflecke aus
hartem Stoff entfernt, ohne daß dieser gelitten hätte.
2557
Fr. C. Schulze, Post Gr.-Kreidel.
Ihr Oxygon bewährt sich beim Reinigen der Wäsche ausgezeichnet.
Es greift nach Aussage meiner Frau und Nichte, welche es genau
erprobt haben, die Wäsche nicht an.
Reinhold Ermer, Post Etandendorf O/S.
Die Originale vorstehender Anerkennungs-schreiben lagen uns vor.
Die Redaktion.

Damen-Filzhüte
billig, nur in besten Qualitäten und besten Formen
Goldene Kadegasse 22, G. Kornetzky.

Rohtabake
offert alle
gangbaren
Sorten
zu billigen Preisen.
Daly Sam. hellmittel v. 1.50 Mk.
à 25, 40, 60, 70 Pfg.
La Gross
aus Paris am Lager.
Paul Schr, Adalbertstr. 25.

2271
Laferme-Zigaretten.
Reform Nummer Eins 10 Stück 10 Pfg.
Reform Nummer Zwei 10 Stück 20 Pfg.
Reform Nummer Drei 10 Stück 30 Pfg.
Vorzüglich, preiswert u. überall zu haben.

Die Lohnbewegungen im Jahre 1904.

Soweit sich das Wirken der Gewerkschaften in Deutschland in Bezug auf Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen statistisch darstellen läßt, beschränkte sich diese Darstellung auf die Realisierung der Streiks und Angaben über die Zahl der erfolgreichen, teilweise erfolgreichen und erfolglosen Arbeitseinstellungen. Seit dem Jahre 1900 ist es infolge Verbesserung der Statistik möglich geworden, auch die Zahl der Personen anzuweisen, die bei den Streiks vollen oder teilweisen Erfolg erzielten. Es konnte in den letzten Jahren bekannt gegeben werden, wie viel Personen eine Verkürzung der Arbeitszeit und eine Lohnerhöhung erreichten, nicht aber ließ sich die erreichte Arbeitszeitverkürzung und Lohnerhöhung im ganzen und im einzelnen angeben. Vom Jahre 1905 wird auch diese Angabe gemacht werden können, sobald dann ein Urteil darüber ermöglicht wird, ob die für die Streiks gebrachten Opfer dem Ertrungenen entsprechen.

Es genügt aber nicht, die Errungenschaften eines Streiks in unmittelbarem Vergleich mit den angewendeten Mitteln und Kräften zu stellen. Oft werden die Forderungen der Arbeiter einige Monate nach einem verlorenen Streik anerkannt und durchgeführt. Zehntausende aber sind die Fälle, in denen die Unternehmer es bei den Forderungen der Arbeiter nicht zu einer Arbeitseinstellung kommen lassen, nachdem sie die Wirkungen eines, wenn auch zu Ungunsten der Arbeiter beendeten Streiks gespürt haben. Ohne eine vorherige Arbeitseinstellung, gleichviel wie ihr Verlauf war, würden die Unternehmer sich nicht geneigt zeigen, mit der Arbeiterorganisation zu verhandeln.

Hierzu kommen die zahlreichen Fälle, in denen die Unternehmer, einer guten Gewerkschaftsorganisation gegenüberstehend, sich sagen, daß es zu einem hartnäckigen Kampfe kommen wird, dessen Nachwirkungen das Unternehmertum weit härter treffen, als die Arbeiterschaft. Ohne daß bereits das Erziehungsmittel eines Streiks vorher zur Anwendung gebracht worden ist, halten es die Unternehmer in solchen Fällen vielfach für zweckmäßiger den Arbeitern Entgegenkommen zu zeigen und die Arbeitseinstellung zu vermeiden.

Wenn es daher auch für die späteren Jahre möglich sein sollte, im vollen Umfange darzustellen, was durch die Streiks erreicht worden ist, so wäre damit noch lange nicht erwiesen, welche Verbesserungen der Arbeitsbedingungen durch die Gewerkschaften herbeigeführt werden. Dieses annähernd vollständig zu erweisen, machte es erforderlich, auch das darzustellen, was durch die Lohnbewegungen, die nicht zur Arbeitseinstellung führten, erreicht wurde.

Von einzelnen Gewerkschaften sind solche Uebersichten schon seit vielen Jahren aufgestellt und veröffentlicht worden. Jedoch war es nicht möglich, diese Veröffentlichungen zu einer zusammenfassenden Darstellung zu vereinigen. Deshalb entschlossen sich die Vorstände der gewerkschaftlichen Zentralverbände, vom Jahre 1904 ab eine Statistik über die Lohnbewegungen nach einheitlichen Grundsätzen zu führen und die Ergebnisse dieser Statistik von der Generalkommission zusammenstellen und veröffentlichen zu lassen.

Daß eine solche Aufnahme im ersten Jahre nicht voll-

kommen sein kann, ist leicht erklärlich. Von den Verbänden, in welchen eine solche Statistik seit längerer Zeit geführt ist, wird heute schon Vollkommenes geboten werden können. In den Organisationen, in welchen diese Statistik neu eingeführt ist, wird es jedoch noch längerer Schulung der Beamten der Zweigvereine bedürfen, ehe die Aufnahmen auch hier umfassend genug werden, um ein vollkommenes Bild der gesamten von den Gewerkschaften Deutschlands durchgeführten Lohnbewegungen geben zu können. In einigen Jahren wird es aber gelingen, diesen heute noch zu konstatierenden Mangel zu beseitigen, wie es auch im Laufe der Jahre gelungen ist, die sonstigen von den Gewerkschaften regelmäßig veranstalteten Statistiken so auszugestalten, daß sie heute allen Anforderungen genügen, die an solche Arbeiten zu stellen sind.

Ein Mangel wird der Statistik über die Lohnbewegungen wohl noch für längere Zeit anhaften. Es wird wohl in kurzer Zeit möglich werden, die durch die Lohnbewegungen erzielten Erfolge und schließlich auch die Verschlechterung der Arbeitsbedingungen, die nach erfolglosen Lohnbewegungen eintrat, vollständig darstellen zu können, nicht aber wird es so schnell gelingen, die Herabdrückung der Arbeitsbedingungen anzugeben, die von den Arbeitern ohne nennenswerten Widerstand hingenommen werden. Wird auch die Berichterstattung über diese Vorkommnisse in genügender Weise gepflegt, so werden wir dazu kommen, feststellen zu können, welche Veränderungen in der Dauer der Arbeitszeit und der Lohnhöhe in jedem Jahre zu verzeichnen sind. Von dem englischen Arbeitsamt wird eine solche Statistik seit länger als einem Jahrzehnt mit Hilfe der Gewerkschaften geführt und es liegt kein Grund vor, anzunehmen, daß das Gleiche nicht auch von den Gewerkschaften Deutschlands durchgeführt werden könne, umal die von diesen bisher regelmäßig aufgenommenen Statistiken den Leistungen des englischen Arbeitsamtes sehr gut zur Seite gestellt werden können. Dieser Hinweis in Verbindung mit der Wirkung dieser erstmaligen Veröffentlichung der Uebersicht über die Erfolge der Lohnbewegungen dürfte die Beamten der Gewerkschaften, welche die ersten Arbeiten für diese Statistiken zu machen haben, veranlassen, ihre Kraft einzusetzen, um das Beste zu leisten, damit die gemeinsame Arbeit vollkommen wird.

Lohnbewegungen waren insgesamt im Jahre 1904 in 40 Organisationen in 1310 Orten in 15.148 Betrieben mit 249.882 Beschäftigten zu verzeichnen. Für drei Organisationen fehlt die Angabe der Zahl der Beschäftigten und für zwei Organisationen die Zahl der Betriebe. In den Bewegungen waren 184.206 Arbeiter und Arbeiterinnen beteiligt. In 766 Orten von denen 1310 in welchen Bewegungen stattfanden, bestand eine Unternehmerorganisation, welcher die von der Bewegung betroffenen Unternehmer in 616 Orten angehörten. In 575 Fällen kam es infolge der Bewegungen zum Abschluß eines Tarifvertrages. An Ausgaben erforderten die Bewegungen insgesamt nur die Summe von 20.392 Mk. Diese geringe Ausgabe erklärt sich dadurch, daß vielfach die Ausgaben für Druckfachen usw., welche für die Bewegungen erforderlich waren, von den Organisationen als Verwaltungskosten oder auch als Ausgaben für Agitation gebucht wurden. Von den Bewegungen endeten 1687 durch Vergleichsverhandlungen, und zwar fanden die Verhandlungen statt: in 929 Fällen zwischen den Parteien

direkt, 178 Fällen mit der Unternehmerorganisation, 24 Fällen vor dem Gewerbeamt, 610 Fällen unter Teilnahme der Organisationsinstanzen und 18 unter Teilnahme anderer Personen oder Körperschaften. In 107 Fällen wurde auf Antrag der Unternehmer und in 1370 Fällen auf Antrag der Arbeiter in Verhandlungen eingetreten.

Daß Lohnbewegungen im Verufe nicht stattgefunden haben, berichten die Vorstände der Organisationen der: Asphaltreue, Barbier, Bergarbeiter, Blumenarbeiter, Buchbinder, Gärtner, Gastwirtschaftlichen, Graveure, Handlungsgelhilfen, Lagerhalter, Maschinisten, Notensetzer, Porzellanarbeiter, Seeleute, Tischarbeiter, Werftarbeiter und Zivilberufsmusiker.

Bei den Glasarbeitern, Sattlern und Stuckateuren haben Bewegungen stattgefunden, doch ließen sich die Materialien darüber nicht in der Vollkommenheit beschaffen, wie es für die Verwendung in der Statistik erforderlich ist. Der Vorstand des Verbandes der Formstecher berichtete über eine Lohnbewegung in Braunschweig. Diese ist aber amtlich als Streik gezählt und deshalb auch unsererseits in der Streikstatistik vermerkt.

Das vorstehend gebotene Gesamtbild der Lohnbewegungen des Jahres 1904 ist somit nicht vollkommen, jedoch fehlen nur Angaben von drei Organisationen, die Lohnbewegungen durchgeführt haben.

Von der Gesamtzahl der Lohnbewegungen wurden solche zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen durchgeführt von 40 Organisationen in 1076 Orten, in 14.781 Betrieben mit 213.709 Beschäftigten. Beteiligt waren an diesen Bewegungen 169.974 Arbeiter und Arbeiterinnen. In 671 Orten bestand eine Unternehmerorganisation und gehörten dieser die betroffenen Unternehmer in 534 Orten an. Zum Abschluß eines Tarifvertrages kam es bei diesen Bewegungen in 559 Fällen. An Ausgaben entstanden insgesamt 16.241 Mark. Durch Vergleichsverhandlungen wurden die Bewegungen beigelegt in 1476 Fällen, und zwar wurden die Verhandlungen geführt in 816 Fällen zwischen den Parteien direkt in 166 Fällen zwischen der Arbeiter- und der Unternehmerorganisation, in 20 Fällen vor dem Gewerbeamt, in 528 Fällen unter Teilnahme der Organisationsinstanzen und in 16 Fällen infolge Vermittelung dritter Personen oder Körperschaften. Die Verhandlungen erfolgten auf Antrag der Unternehmer in 94 und auf Antrag der Arbeiter in 1173 Fällen.

Der Erfolg der Bewegungen war für 48.534 Arbeiter und Arbeiterinnen eine Verkürzung der Arbeitszeit und für 123.252 eine Lohnerhöhung. Für 1188 dieser Beteiligten fehlte die Angabe über die Summe der erreichten Arbeitszeitverkürzung und für 1872 die Summe der erzielten Lohnerhöhung. Es erreichten nachweisbar 47.348 Arbeiter und Arbeiterinnen eine Arbeitszeitverkürzung von insgesamt 192.420 Stunden pro Woche und 121.380 Arbeiter und Arbeiterinnen eine Lohnerhöhung von zusammen 240.118 Mark pro Woche.

Die folgende Aufstellung zeigt, in welchem Maße die Mitglieder der einzelnen Organisationen in den verschiedenen Industriegruppen an diesen Bewegungen und dem erzielten Erfolge beteiligt waren:

Baugewerbe:						
Organisation der	Zahl der Orte	Zahl der Beteiligten	Arbeitsverkürzung Personen	Es erreichten Stunden pro Woche	Lohnerhöhung Personen	Mt. p. Woche
Parfisarbeiter	43	12 085	2 058	6 373	12 085	16 535
Dachdecker	13	497	360	1 820	513	1 060
Glaser	5	693	638	3 519	689	1 214
Maler	13	1 360	398	1 104	1 345	2 526
Maurer	202	30 777	6 861	26 511	30 777	72 241
Steinarbeiter	22	1 116	283	2 760	285	698
Steinfeger	56	2 894	449	1 738	1 755	4 171
Töpfer	27	1 319	193	1 120	1 781	1 356
Zimmerer	104	11 993	3 926	13 359	10 863	15 955
Zusammen	489	62 030	15 166	58 264	59 103	115 759

Metallindustrie und Schiffbau:						
Organisation der	Zahl der Orte	Zahl der Beteiligten	Arbeitsverkürzung Personen	Es erreichten Stunden pro Woche	Lohnerhöhung Personen	Mt. p. Woche
Metallarbeiter	69	19 529	8 511	25 493	9 098	23 158
Rufschmiede	2	17	3	—	—	—
Schiffbauarbeiter	4	130	75	225	130	163
Schmiede	19	714	330	2 204	697	1 632
Zusammen	94	20 390	8 919	27 922	9 915	24 953

Graphische Gewerbe und Papierindustrie:						
Organisation der	Zahl der Orte	Zahl der Beteiligten	Arbeitsverkürzung Personen	Es erreichten Stunden pro Woche	Lohnerhöhung Personen	Mt. p. Woche
Buchbinder	9	3 079	—	—	—	—
Buchdruckerei-Gelhilfen	4	536	36	159	600	587
Lithographen	22	1 097	565	1 554	291	582
Zusammen	35	4 752	601	1 713	891	1 169

Holzindustrie:						
Organisation der	Zahl der Orte	Zahl der Beteiligten	Arbeitsverkürzung Personen	Es erreichten Stunden pro Woche	Lohnerhöhung Personen	Mt. p. Woche
Bildhauer	18	893	415	760	650	2 025
Böttcher	16	1 108	721	3 245	1 108	2 722
Holzarbeiter	108	19 344	7 707	23 746	14 577	22 675
Lagerarbeiter	3	785	785	—	785	—
Bergarbeiter	3	115	77	462	81	81
Zusammen	148	22 243	9 705	28 213	17 151	27 453

Nahrungs- und Genussmittelindustrie:						
Organisation der	Zahl der Orte	Zahl der Beteiligten	Arbeitsverkürzung Personen	Es erreichten Stunden pro Woche	Lohnerhöhung Personen	Mt. p. Woche
Bäcker	17	1 768	921	1 644	1 627	3 367
Brauereiarbeiter	96	13 588	6 393	26 030	13 523	39 077
Fleischer	4	2 060	406	4 972	124	130
Müller	2	354	354	—	—	—
Tabakarbeiter	20	1 127	46	—	1 087	—
Zigarrenfabrikanten	5	125	—	—	125	25
Zusammen	144	19 022	7 966	31 546	16 486	42 849

Bekleidungsindustrie, Lederindustrie, Textilindustrie:						
Organisation der	Zahl der Orte	Zahl der Beteiligten	Arbeitsverkürzung Personen	Es erreichten Stunden pro Woche	Lohnerhöhung Personen	Mt. p. Woche
Schneider	14	2 864	49	294	167	423
Schuhmacher	35	1 351	288	1 554	1 193	2 008
Putzmacher	4	1 948	1 870	11 160	98	274
Handschuhmacher	3	160	—	—	62	87
Rüstler	7	374	123	782	215	645
Lederarbeiter	2	62	16	96	46	69
Portefeuillier	5	268	—	—	268	482
Textilarbeiter	11	1 149	105	501	1 044	1 020
Zusammen	81	8 176	2 450	14 347	3 093	5 008

Sonstige Berufe:						
Organisation der	Zahl der Orte	Zahl der Beteiligten	Arbeitsverkürzung Personen	Es erreichten Stunden pro Woche	Lohnerhöhung Personen	Mt. p. Woche
Bureauangestellte	1	2 800	—	—	—	—
Fabrikarbeiter	21	4 061	2 207	15 330	3 431	7 167
Gemeindebediensteter	24	22 582	487	6 762	9 805	9 514
Kassensarbeiter	6	275	30	60	245	815
Handels-Transportarbeiter	33	3 638	1 003	8 273	3 192	5 431
Zusammen	85	33 356	3 727	30 425	16 613	22 927

Es erhielten ferner bei den Gemeindebediensteten 18.736 Personen teilweise kleine Aufbesserungen, 1529 Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung, 3657 Sommerurlaub von 2—8 Tagen und 11.000 im Krankheitsfalle die Differenz zwischen Krankengeld und Lohn auf die Dauer von 1—6 Wochen bewilligt. Bei den Holzarbeitern wurde in 22 Fällen ein Minimallohn garantiert, in 38 Fällen ein Lohnzuschlag für Ueberstunden bewilligt, in 40 Fällen der Lohn bei Akkordarbeit garantiert, in 10 Fällen die Akkordarbeit und in 3 Fällen der Kost- und Logiszwang beim Arbeiter abgeschafft. Bei den Lithographen erhielten 120 Arbeiter Feiertagsbezahlung und 298 einen Zuschlag von 25 Prozent für Ueberstunden bewilligt. Bei den Steinlegern wurde durch tarifliche Festlegung der Arbeitsleistung für 900

bis 1000 Arbeiter eine indirekte Lohnerhöhung von 20 bis 25 Prozent gleich 12—14.000 Mk. pro Woche erzielt und erhielten bei den Tabakarbeitern 33 Personen besseres und 7 zubereitete es Material infolge der Bewegungen geliefert. Damit ist die Summe der neben der Arbeitszeitverkürzung und der Lohnerhöhungen herbeigeführten Verbesserungen keineswegs erschöpft, doch werden sich alle diese nicht gut in einer Statistik anführen lassen. Diese Beispiele sollen nur zeigen, daß die Bewegungen nicht nur Arbeitszeitverkürzung und Lohnerhöhungen, sondern auch eine Reihe sonstiger Verbesserungen der Arbeitsbedingungen herbeiführten.

Aus Rußland.

Wer ist der Zar?

In einer treffenden Charakteristik des russischen Despoten Nikolaus, die wir in der russischen Korrespondenz finden, heißt es unter anderem:

Gewiß ist der Zar in allen politischen Angelegenheiten ein Ignorant; er hat weder etwas gelernt, noch reicht seine persönliche Begabung aus, um mit gesundem Menschenverstand sich in den Staatsgeschäften zurechtzufinden. Aber zwei Eigenschaften besitzt er, durch die die Erittelung der politischen Verhältnisse bei ihm auf das Stärkste beeinflusst wird. Er hat den Schmutz des Selbstherrschers, und er verfügt über einen nachtragenden Haß, der sich der Augenblick für die Revanche aussucht, wenn er sich verletzt glaubt, und sein Haß verzehrt nicht.

Unter welchem Gesichtspunkte der Zar die gewaltigen Ereignisse, die sich jetzt in Rußland abspielen, betrachtet, mag ein

Kursus-Begleiten, den er jetzt getan hat, wie man mit von...
Man sprach über die Unruhen, da sagte der Herr...
Dieser Kursus erfolgte in Gegenwart einer Reihe von...
Es ist auch interessant, daß sowohl Nikolaus der Zweite...
In den letzten Wochen hat selbst der Bluthund...
Aber die Revolutionäre fürchten weder den einen noch den...
Wie die Zarenbestien wüsten.
Der Warschauer Korrespondent der „Nouv. Reform“ berichtet...
Eine Mitgefängerin Kasprzak und Grubmanns gelang es...
Lappere Schulkinder.
Der in Rußland sehr bekannte Publizist B. Boguskiar...
Camille Desmoulins.
Dieser Tage ist in Paris ein Denkmäl für Camille Desmoulins...
Aus aller Welt.
Cholera. Wie der „Staatsanzeiger“ meldet, sind vom 25.
Der Dübener Kreis...
Der Alkoholismus in Sierra-Leone.

Partei-Angelegenheiten.
Aufregung zum Klassenhass soll ein Artikel des „Daten...
Früchte der Agitation. Wir lesen in einigen Parteiblättern...
Die Wahlaktive der französischen Gewerks. Man schreibt...
Sozialistische Siege in Frankreich. Am vergangenen...
Die Wahlrechtsdemonstration der Wiener Sozialdemokratie...
Arbeiterbewegung.
Der Polnismus in der Berliner Elektrizitätsindustrie.
Die Cholerafälle in der Provinz...
Der Boken erschossen. Der Unteroffizier Krauskopf...
Ein Haberfeldstreifen fand, wie aus München gemeldet...
Der Sprengung des Dampfers „Ghatam“ im Suezkanal...
Der Alkoholismus in Sierra-Leone.

temper Nachmittags folgende Fabriken zu schließen: Apparatfabriken...
Der Kampf wird also in vollem Umfang entbrennen.
Zum Holzarbeiterstreik in Gärth i. B. Der seit Wochen...
Breslauer Nachrichten.
„Widerspenstige Mieter.“
Der Mieter ist natürlich verpflichtet, die Wohnung...
Dem Wirt bleibt nur die Ermittlungsfrage.
Die Cholerafälle in der Provinz...
Der Boken erschossen. Der Unteroffizier Krauskopf...
Ein Haberfeldstreifen fand, wie aus München gemeldet...
Der Sprengung des Dampfers „Ghatam“ im Suezkanal...
Der Alkoholismus in Sierra-Leone.

Der in Rußland sehr bekannte Publizist B. Boguskiar...
Camille Desmoulins.
Dieser Tage ist in Paris ein Denkmäl für Camille Desmoulins...
Aus aller Welt.
Cholera. Wie der „Staatsanzeiger“ meldet, sind vom 25.
Der Dübener Kreis...
Der Alkoholismus in Sierra-Leone.

Arbeiterbewegung.
Der Polnismus in der Berliner Elektrizitätsindustrie.
Die Cholerafälle in der Provinz...
Der Boken erschossen. Der Unteroffizier Krauskopf...
Ein Haberfeldstreifen fand, wie aus München gemeldet...
Der Sprengung des Dampfers „Ghatam“ im Suezkanal...
Der Alkoholismus in Sierra-Leone.

Die Cholerafälle in der Provinz...
Der Boken erschossen. Der Unteroffizier Krauskopf...
Ein Haberfeldstreifen fand, wie aus München gemeldet...
Der Sprengung des Dampfers „Ghatam“ im Suezkanal...
Der Alkoholismus in Sierra-Leone.

Der in Rußland sehr bekannte Publizist B. Boguskiar...
Camille Desmoulins.
Dieser Tage ist in Paris ein Denkmäl für Camille Desmoulins...
Aus aller Welt.
Cholera. Wie der „Staatsanzeiger“ meldet, sind vom 25.
Der Dübener Kreis...
Der Alkoholismus in Sierra-Leone.

Arbeiterbewegung.
Der Polnismus in der Berliner Elektrizitätsindustrie.
Die Cholerafälle in der Provinz...
Der Boken erschossen. Der Unteroffizier Krauskopf...
Ein Haberfeldstreifen fand, wie aus München gemeldet...
Der Sprengung des Dampfers „Ghatam“ im Suezkanal...
Der Alkoholismus in Sierra-Leone.

Die Cholerafälle in der Provinz...
Der Boken erschossen. Der Unteroffizier Krauskopf...
Ein Haberfeldstreifen fand, wie aus München gemeldet...
Der Sprengung des Dampfers „Ghatam“ im Suezkanal...
Der Alkoholismus in Sierra-Leone.

Der in Rußland sehr bekannte Publizist B. Boguskiar...
Camille Desmoulins.
Dieser Tage ist in Paris ein Denkmäl für Camille Desmoulins...
Aus aller Welt.
Cholera. Wie der „Staatsanzeiger“ meldet, sind vom 25.
Der Dübener Kreis...
Der Alkoholismus in Sierra-Leone.

Arbeiterbewegung.
Der Polnismus in der Berliner Elektrizitätsindustrie.
Die Cholerafälle in der Provinz...
Der Boken erschossen. Der Unteroffizier Krauskopf...
Ein Haberfeldstreifen fand, wie aus München gemeldet...
Der Sprengung des Dampfers „Ghatam“ im Suezkanal...
Der Alkoholismus in Sierra-Leone.

Die Cholerafälle in der Provinz...
Der Boken erschossen. Der Unteroffizier Krauskopf...
Ein Haberfeldstreifen fand, wie aus München gemeldet...
Der Sprengung des Dampfers „Ghatam“ im Suezkanal...
Der Alkoholismus in Sierra-Leone.

Der in Rußland sehr bekannte Publizist B. Boguskiar...
Camille Desmoulins.
Dieser Tage ist in Paris ein Denkmäl für Camille Desmoulins...
Aus aller Welt.
Cholera. Wie der „Staatsanzeiger“ meldet, sind vom 25.
Der Dübener Kreis...
Der Alkoholismus in Sierra-Leone.

Arbeiterbewegung.
Der Polnismus in der Berliner Elektrizitätsindustrie.
Die Cholerafälle in der Provinz...
Der Boken erschossen. Der Unteroffizier Krauskopf...
Ein Haberfeldstreifen fand, wie aus München gemeldet...
Der Sprengung des Dampfers „Ghatam“ im Suezkanal...
Der Alkoholismus in Sierra-Leone.

Die Cholerafälle in der Provinz...
Der Boken erschossen. Der Unteroffizier Krauskopf...
Ein Haberfeldstreifen fand, wie aus München gemeldet...
Der Sprengung des Dampfers „Ghatam“ im Suezkanal...
Der Alkoholismus in Sierra-Leone.

Waldenburg, 22. September. In dem schon gemeldeten Streit zwischen dem Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften und dem von ihnen angestellten Arbeiter-Freier Knechtbauer wird noch geschwieben. Die Knechtbauer wollen nicht einwilligen, die Knechtbauer wollen nicht einwilligen, die Knechtbauer wollen nicht einwilligen...

Strakonitz, 18. Sept. Die Aufhebung des Alkohols. Am Donnerstag, den 14. d. M. fand in der Birgelle eine Besprechung statt zwecks Gründung eines Abstinenzvereins. Nachdem die Anwesenden einstimmig die Statuten des Abstinenzvereins genehmigt hatten, erklärten die Hälfte derselben ihren Beitritt...

Wladkau, 27. September. Nur handgreiflich korrigiert. Vor dem Kreisgericht war der Sergeant Bichaghi vom Feldartillerie-Regiment wegen Mißhandlung eines Unteroffiziers angeklagt. Der Vorfall ereignete sich bereits im Frühjahr 1904. Am 9. März übten die Rekruten auf dem Exerzierplatz der 1. Abteilung des Regiments Wachdienst...

Wladkau, 26. September. Appetitliche Wurst. Ein hiesiger Wurstfabrikant war wegen Nahrungsmittel-Fälschung angeklagt. Man hatte bei ihm Knochenmark beilagene Wurst in der bei der Unterbringung durch den Sachverständigen 0,4 Prozent Stärke (Kartoffel) Mehl gefunden...

Neumarkt, 27. Septbr. Der Ausstand der Schöschmacher ist beendet. Die Meister haben nach langem Widerstreben sämtliche Forderungen der Arbeiter anerkannt und sich bereit erklärt, den vom Disziplin des Gewerkschaftsrates der Schöschmacher und Federarbeiter angestellten Lohnsatz auf 2 Jahre anzunehmen...

Waldenburg, 27. September. Verhaftet wegen Kindesmord wurden auf dem hiesigen Bahnhofs der Wägrige Mittel-Schulze Herr Posten und seine Ehefrau. Die Frau hatte das neugeborene Kind seiner Braut in einem Gasthof zu Weismann lebend in die Sentgube geworfen, wo es starb...

Reife, 27. September. Der Organisationsgedanke faßt hier mehr und mehr Boden. Um den katholischen Gewerkschaften ein Paroli bieten zu können ist lediglich ein evangelischer Arbeiterverein gegründet worden. Der Vorstand des Vereins besteht aus folgenden Mitgliedern...

Reife, 27. Sept. Achtung, Gewerkschaftler! In vergangener Woche sind Einladungen an die Gewerkschaftsvorstände ergangen, an einem Versammlung der Tagelöhner teilzunehmen. Die Unterzeichnung läßt die Vermutung aufkommen, daß dieses Fest von der Filiale Ratowitz des Zentrverbandes der Tagelöhner ausgeht...

Veranstaltungen solcher Art nicht abgelehnt werden kann. Die organisierten Tagelöhner bitten die Gewerkschaften, an den Arrangements der Tagelöhner die nötige Solidarität zu üben, wie diese Gewerkschaften die Arrangements von Versammlungen mit Stillstimmigen antworten und durch Abwesenheit abgängen. Der Bezirksleiter.

Saurahütte, 27. Septbr. Ein russischer Schmuggler wurde Dienstag von preussischen Zollbeamten festgenommen, als er zwei Kisten über die Grenze bei Saurahütte schmuggeln wollte. Der Schmuggler hatte von einem Fleischer in der Nähe von Sosnowitz die Pferde gekauft und sie an einen Däningerwagen gespannt...

Wladkau, 27. September. Ein Erbklassiger als Oberst. In der Trunkenheit wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag Leutnant von Pelow vom hiesigen Feldartillerie-Regiment Nr. 56 von zwei jungen Reservisten in der Schlossstraße gesteckt. Der Leutnant zog den Säbel, um sie einschüchtern zu lassen...

Kleine provinzielle Nachrichten.

Die in der Gröndler-Gegend abgehaltenen Manöver haben für den aus dem Saatz stammenden Kanonier Fischer einen traurigen Abschluß gefunden. Fischer diente im dritten Jahre bei der ersten reitenden Batterie des 4. Garde-Feldartillerie-Regiments und war als Bursche zum Herrn Leutnant von Hahn abkommandiert. Altem Ansehen nach ist ihm abel geworden, weshalb er sich zum Fenster hinaussetzte. Hierbei muß er das Gleichgewicht verloren haben und ist zwei Stockwerke tief hinabgefallen...

Mitteilungen aus den Gewerkschaften.

*** Lithographen-Streit.** Am Sonnabend, den 23. September reichten sämtliche dreißig beschäftigten Lithographen und Steinbruder der Firma C. L. Wislitzki wegen Nichtbewilligung der gestellten Forderung ihre Kündigung ein. Die Firma hatte die Forderung: Bezahlung der Feiertage und der Stunde des früheren Geschäftsschlusses vor Sonn- und Feiertagen, welche in unserem Verufe als etwas ganz Selbstverständliches gilt, abgelehnt...

*** Achtung, Zimmerer!** Die Sperre über die Fabrik „Sileña“ in Weischwitz ist aufgehoben. Gegen besteht die Sperre über die Bauten von Rzehulka unverändert weiter. In der Kolportage des „Zimmerer“ ist vor dem Oberst und in Scheitnig sowie in der inneren Stadt und vor dem Nikolaiter eine Aenderung eingetreten. Sollten die Kollegen über Unpünktlichkeit zu klagen haben, bitten wir das mit Rücksicht auf diese Aenderung einstweilen zu entschuldigen.

*** Achtung, Bauarbeiter!** Laut Beschluß der gestrigen Versammlung, soll am heutigen Tage auf sämtlichen Baustellen, wo der Minimalstundenlohn von 35 Pf. nicht gezahlt wird, die Arbeit eingestellt werden. Bewilligt haben nachträglich noch die Firmen Maurermeister Jung, Kessel, Gottschall und B. Handke, sowie Unternehmer Erbe. Die Sperre bei der Firma J. Adler besteht unverändert fort. Die Differenzen bei den Maurermeistern Prussog und Grocke sind noch nicht beigelegt, die Arbeit wird dort vorläufig noch nicht aufgenommen. Die Kollegen wollen dies genau beachten.

Ständesamtliche Nachrichten.

Heirat - Ankündigungen. I. Schlosser Anton Gottschalk, kath., Reichenstraße 43, und Emma Geis, geb. Gerstner - Polischauer Alfred Albin, kath., Paradiesstraße 4, und Gertrud Zeulmann, kath., Neumarkt 8. - Restaurateur Friedrich Gierholz, kath., Am Rathaus 10, und Ella Bünche, ev., Pfaffenstraße 1. - Hausbälter Heinrich Blum, ev., Antonienstraße 17, und Paula Schmidt, ev., Saowitzerstraße 36. - Buchbinderei Hermann Göbel, kath., Langgasse 49, und Margarete Bornert, ev., Büchelstraße 35. - Fabrikarbeiter Karl Stache, ev., Hildebrandstraße 2, und Martha Leube, ev., Kurze Gasse 58. - Haus-

hälter Wilhelm Schwope, evangelisch, Wägrerstraße 58, und Pauline Wägrer, geb. Herr, ev., Wägrerstraße 1. - Drechsler Paul Müller, ev., Pfaffenstraße 19, und Martha Gahn, kath., ebenhafelb. - Geschäftsführer Hermann Krause, ev., Nikolaiterstraße 60, und Christiane Kemane, ev., Silesia. - Rautscher Max Ritter, ev., Hammerstraße 44, und Helma Schaub, kath., Klosterstraße 108. - Geschäftsführer Paul Krügel, kath., Große Scheitnigerstraße 31, und Josefa Raab, kath., Scheitnigerstraße 59. - Maschinenkloster Eduard Küfner, ev., Kleine Wägrerstraße 17/18, und Margarete Paale, ev., Königsbergerstraße 13. - Güterbednarbeiter Heinrich Rager, kath., Beckenerstraße 41a, und Anna Hlabig, ev., Kleine Scheitnigerstraße 12. - Schmied Max Dietrich, ev., Meißnerstraße 51, und Emma Renter, ev., Friedrich-Wilhelmstraße 92. - Arbeiter Karl Eder, ev., Kurze Gasse 41, und Martha John, ev., Kronprinzstraße Nr. 5, und Franziska Streich, ev., Karlstraße 20. - Buchbinder Max Böhm, kath., Kleine Gieschensstraße 17/18, und Vertha Vogel, ev., Matthesplatz 19. - Arbeiter Heinrich Puffner, kath., Wägrerstraße 42, und Vertha Kieß, ev., ebenhafelb. - Kleinbahn-Stationassistent Josef Grop'a, kath., Marlowitz, Kreis Ratibor, und Martha Bisse, kath., Buraf 1. - III. Handlungsgehilfe Albert Seidel, ev., Matthesplatz 86, und Selma Herrmann, ev., Wägrerstraße 75. - Maurer Jakob Remig, kath., Wägrerstraße 1, und Alwine Kolbner, kath., Schulstraße 5. - Holzleger Adolf Jantke, kath., Pfaffenstraße 20, und Clara Finster, ev., ebenhafelb. - Fabrikarbeiter Grimich Zimmer, ev., Scheitnigerstraße 5, und Johanna Riedmacher, geb. Kelle, ev., ebenhafelb. - Handlungsreisender Wilhelm Kleinert, ev., Sternstraße 53, und Martha Schmidt, ev., Klosterstraße 30/32. - Arbeiter Wilhelm Benemann, ev., Kreuzstraße 45, und Anna Kessel, ev., ebenhafelb. - Schlosser Carl Schorsch, ev., Friedrich-Wilhelmstraße 30, und Clara Schinke, ev., Hofstraße 4. - Arbeiter Robert Wilmann, kath., Weinstraße 83, und Marie Abraham, ev., ebenhafelb. - Metallschmelzer Paul Witton, kath., Michaelisstraße 16, und Maria Schent, geb. Stebban, ev., ebenhafelb. - Arbeiter Robert Wesner, kath., Schulgasse 12, und Wanda Kessel, kath., ebenhafelb. - Arbeiter Paul Pfeiffer, ev., Weinstraße 8, und Elisabeth Ullrich, ev., Weinstraße 14. - Handlungsgehilfe Carl Lorenz, ev., Am Wägrer 24, und Anna Knausdorf, ev., Matthesplatz 104. - Fabrikarbeiter Ferdinand Greiner, ev., Mülders, und Helene Brümmer, ev., Weinstraße Nr. 30. - Bautechniker Rudolf Hausdorf, kath., Kleine Kreuzstraße 6, und Helene Eppelt, ev., Uferstraße 30b. - Theatermeister Carl Behr, kath., Scheitnigerstraße 42, und Clara Keim, kath., Reife. - Schmied Robert Krosch, ev., Pöblanowitz, und Auguste Krosch, ev., Trebnitzer Chaussee 4a. - Arbeiter Bruno Sommer, kath., Köpferstraße 16, und Ida Jägel, geb. Wende, kath., ebenhafelb. - Arbeiter Paul Buchmann, kath., Weinstraße 3, und Maria Drechsler, kath., Neue Wägrerstraße 109. - Maurer Otto Scholz, ev., Vorderstraße 4b, und Rosa Maria, ev., Kaiser-Wilhelmstraße 16b. - Postbote Otto Krieger, ev., Hülfersstraße Nr. 105, und Maria Wilmann, kath., Sternstraße 102. - Partikulier Ferdinand Hirschler, kath., Scheitnigerstraße 30, und Josefa Klobwa, geb. Jowial, kath., ebenhafelb. - Arbeiter Hermann Künzler, kath., Brigitthal 4, und Marie Witsch, kath., ebenhafelb. - Riarenmacher Wilhelm D'awski, ev., Ottostraße 29, und Anna Grotzke, kath., Paulstraße 7. - Arbeiter Eduard Fuchs, kath., Humboldtstraße 13, und Anna Holzner, ev., Rosenthalerstraße 3a. - Steinmetz Georg Sobred, kath., Uferstraße 46, und Martha Ennel, kath., Brigitthal 6. - Zimmermeister Ernst Schindler, ev., Demmannstraße 1, und Anna Karger, ev., Brandenburgstraße 30. - Tischler Karl Gothert, ev., Wollstraße 30, und Vertha Quill, ev., Neudorfstraße 25. - Rangier Friedrich Tietze, ev., Gellhornstraße 21, und Emma Ring, ev., Scheitnigerstraße 29a. - Arbeiter Wilhelm Weiß, ev., Niedergasse 10, und Anna Schor, ev., ebenhafelb. - Postbote Paul Jahn, ev., Wägrerstraße 42, und Anna Krah, kath., Leubenerstraße 29. - Tapezierer Adolph Mrowel, ev., Kärntnerstraße 1, und Emma Schlichter, ev., Gartenstraße 26. - Schiffer August Müller, ev., Wägrerstraße 6, und Mathilde Wägrer, geb. Fischer, kath., Wägrerstraße 9. - Barbier Josef Naubert, kath., Weinstraße 83, und Martha Andree, kath., Uferstraße 18. - Eisenbahnwärter Gustav Bernide, ev., Koblitz, und Marie Kelle, ev., Scheitnigerstraße 15.

Todesfälle. II. Kaufmann Carl Grotelend, 64 J. - De'se, T. des Anstreichers Rudolf Kriz, 7 Mon. - Betty, T. des Arbeiters Adolf Fischer, 1 J. - Eise, T. des Hausbälters Carl Femp, 4 Mon. - Maurermeisterwitwe Ernestine Ertel, geb. Ertel, 78 J. - Hausbälterwitwe Karoline Weib, geb. Jentch, 55 J. - Drohschreiber Julius Parich, 44 J. - Erlebe, T. des Strassenbahnkassiers Gustav Reimann, 7 W. - Erna, T. des Maschinenarbeiters Paul Haar, 1 J. - Elisabeth, T. des Arbeiters Julius Kubner, 1 Mon. - Eise, S. des Schlossers Paul Pantke, 1 J. - Kaiserleherin Eva Ludwiga, 31 J. - Gertrud, T. des Pommernmanns Franz Wagner, 3 Mon. - Eisenbahn-Stationen-Vorsteher a. D. Julius Hohnstein, 69 J. - Schlosserwitwe Max Sedzmoda, 29 J. - Eduard, Sohn des Bahnarbeiters Josef Hübler, 3 Mon. - Arbeiterfrau Anna Witz, geb. Uhlis, 55 J. - Paul, S. des Rautschers Paul Klade, 18 Stb. - Fröh. Kaufmann Bernhard Schreiber, 79 J. - III. Fröh. Kaufmann Maximilian Kollasch, 62 J. - Kaufmann Max Grimm, 36 J. - Fröh. Köchin Ernest Mond, 82 J. - Kaufmannsrau Luise Weste, geb. Gaedel, 88 J. - Fröh. Weichensteller Eduard Weiner, 59 J. - Martha, T. des Motorführers Paul Wittke, 10 Mon. - Bruno, S. des Schneidermeisters Richard Freudenreich, 4 J. - Otto, S. des Buchhalters Karl Müller, 3 W. - Olga, T. des Arbeiters Ernst Kaporitz, 8 Mon. - Peterin Ottilie Klapper, 49 J. - Erna, T. des Hausbälters Gottlieb Kruppke, 1 J. - Walter, S. des Strassenbahnkassiers Josef Kielemetter, 10 J. - Fröh. Stüttenmeister Enoch Jankelina, 75 J. - Verm. Bauwägrer Helene Koberslein, geb. Duarg, 70 J. - Verm. Fehrschneider Hans Widlauer, geb. Zulust, 43 J. - Fröh. Material-Verwalter Julius Tischerich, 74 J.

Briefkasten. Annoncen, Goldbera. In Württemberg bedürfen öffentliche Versammlungen nicht der polizeilichen Anmeldung. Reife. In den letzten Wochen ist kein einziger Bericht von Ihnen zurückgeblieben. Was Sie senden, wird auch gebracht. R. Wägrer. Ihre Mitarbeit in Ehren - allein regen das dortige Lokalblättchen können wir nicht immer polemisieren, das ist es doch nicht wert. Der Auszug der Stadterordneten ist schließlich auch nicht wichtig genug, um öffentlich kritisiert zu werden. Wenn Sie sonst wichtiges einenden, ist es uns stets willkommen. P. R., Wägrer. Albert kommt und sucht um näheren Bescheid.

Notierungen der hiesigen Markt-Notierungs-Kommission.
Dreslau, 26. September.
Pro 100 Kilogramm

	gute	niedr.	mittlere	niedr.	geringere	Sort.
Weizen, weißer	16.90	16.10	16.00	15.20	15.10	14.10
Weizen, gelber	16.80	16.00	15.90	15.10	15.00	14.00
Roggen	15.00	14.40	14.30	13.90	13.80	12.90
Gerste	15.00	14.50	14.40	13.80	13.20	12.30
Haf, alter	14.40	14.00	13.90	13.20	13.10	12.60
Wittoria-Erbfen	18.00	17.00	16.00	15.00	14.00	13.00
Erdfen	17.50	17.00	16.00	15.00	14.00	13.50

den pro 50 Kilogramm 2.20 - 2.60 Mk.
Stroh, altes, pro Schock 26.00 - 28.00 Mk.
Stroh, neues, pro Schock 22.00 - 24.00 Mk.
Winterraps 22.10 - 20.10 - 18.10 Mk.
Breslauer Weizenmarkt. Weizen fester, per 100 Kilogr. inkl. Sad brutto Weizen m ehl 00 fester, 22.50 - 23.50 Mk. Roggen m ehl 00 fester, 20.50 - 21.50 Mk. Haubaden rubig, 19.50 - 20.50 Mk. Roggen-Futter m ehl rubig, 10.25 bis 10.75 Mk. Weizenkleie rubig, 9.50 - 10.00 Mk.